

Von Michael Ulbrich

Jena. Die Badminton-Equipe des SV GutsMuths steuert in der Zweiten Bundesliga auf den Klassenerhalt zu. Für Moritz Predel, einem der Steuermänner des Teams, ist aber nicht nur das ein Grund zur Freude, wie er im Gespräch mit unserer Zeitung verrät.

Herr Predel, herzlichen Glückwunsch zum Klassenerhalt.

Vielen Dank – aber so ganz sicher ist der noch nicht. Ich bin da lieber noch etwas vorsichtig, denn so etwas kann schnell nach hinten losgehen. Wir haben mit dem Sieg sicher einen großen Sprung gemacht und es sieht auch so aus, dass wir den sicheren Hafen erreichen werden.

Was das in dieser Souveränität als Neuling zu erwarten?

Dass es noch nicht sicher ist, zeigt doch, dass es spannend ist. Wir haben unter Beweis gestellt, gegen jeden gewinnen zu können. Nehmen wir gleich das erste Spiel gegen Schorndorf, was wir 5:2 gewonnen haben – oder aber auch die Niederlage gegen Friedrichshafen, die unter uns stehen in der Tabelle, was gezeigt hat, dass wir auch gegen jeden verlieren können. Entsprechend eng ist auch die Tabelle.

Was fehlt noch, um nicht nur

gegen jeden gewinnen zu können, sondern es auch zu tun? Die Konstanz in den einzelnen Spielen.

Kann man das trainieren?

Natürlich. Denn das ist eine Erfahrungssache. Wir haben das schon miterlebt, als wir damals in die Regionalliga aufgestiegen sind. Auch da gab es Paraden, in die wir als Außenseiter hinein, aber als Sieger hervorgegangen sind. Spiele, in denen wir vor allem mental sehr stark waren. Und dann gab es die Spiele, in denen wir der Favorit waren und die verloren gingen. Aber wir haben stets daraus gelernt, sind konstanter, besser geworden und am Ende haben wir uns mit dem Aufstieg in die Zweite Liga belohnt. Aus diesen Erfahrungswerten profitieren wir nun auch – und schaffen wir den Klassenerhalt, wird man sehen, dass sich das die nächsten Jahre genauso einpegelt, mehr Konstanz einzieht. Wir haben eine Mannschaft, die in den nächsten Jahren im Vorderfeld mitspielen kann.



Eines der großen Jenaer Talente: Julian Voigt.



Begeisterte Zuschauer beim Spiel zwischen GutsMuths Jena und TSV Neubiberg.

Konzept, regionale Talente auszubilden, uns hier umzuschauen, wo vielleicht noch das eine oder andere unerkannte Talent schlummert.

Wie viel Geld verschlingt eine Zweitliga-Saison im Badminton?

Sehr viel. Wir sprechen da von einer guten fünfstelligen Summe. Wir haben vor der Saison auch über das Internet eine Spendenaktion gemacht, damit wir überhaupt in die Saison starten konnten.

Neue Spielfeldmatten kosten zehntausend Euro

Was sind denn die Kostenpunkte?

Bei den Heimspielen sind es die Schiedsrichter, die zum Ziel eine weite Anreise haben. Aber auch unsere Jungs, wie Julian Voigt, der zu jedem Spiel aus seiner neuen Heimat Saarbrücken anreist, bekommt sein Kilometergeld. Und um die guten Talente zu halten, muss man ihnen auch etwas bieten.

Ein monatliches Salär?

Nein, Geld per se nicht. Aber wir finanzieren ihnen beispielsweise die Teilnahme an internationalen Turnieren, unterstützen sie mit Fahrtgeld.

ben wir uns personell verstärkt, eine breitere Basis geschaffen. Unsere Talente Lennart Notni und Charlotte Mund sind Eigen- gewächse, die schon mit starken Leistungen in der Zweiten Liga haben aufhuchen lassen. So haben wir auch einen gewissen Konkurrenzkampf, der uns alle besser macht – und das alles in einem prima Teamgefüge. Und das sieht man auf dem Parkett. Es gibt andere Teams, die den einen oder anderen so genannten Söldner unter Vertrag haben – auch in dieser Liga –, das ist aber nicht unser Weg.

Randsportart so viel Aufmerksamkeit erfährt.

Hat der Titel „Mannschaft des Jahres“ in Jena bei der Vermarktung geholfen?

Definitiv. Es ist eine riesige Ehre für uns gewesen und es ist für uns ein schönes Aushängeschild. So können wir schreiben: „Hier spielt die Mannschaft des Jahres!“ Und wir haben den Titel vor dem mitgliederstärksten Verein Thüringens, dem FC Carl Zeiss Jena, geholt.

Ist der Teamgeist der Schlüssel zum Erfolg?

Auf jeden Fall. Unser Team besteht ja nicht nur aus den sechs Leuten, die am Spieltag auf dem Parkett stehen. Auch der Unterbau ist wichtig und auch da haben wir viel zu tun.

Um dann den nächsten Schritt, den in die Erste Liga zu gehen? So weit wollen wir nicht denken. Denn das ist spielerisch, organisatorisch und finanziell noch einmal eine ganz andere Nummer. Das kann man sicher als fernes Ziel angeben und dagegen hätte hier sicher niemand etwas.



Der Jenaer Moritz Predel.

Wie sind Sie denn mit dem Drumherum in dieser Saison zufrieden?

Es läuft sehr gut, die Zuschauerzahlen sind nach oben gegangen. Aber dahinter steckt eine Menge Arbeit. Es kommt ja nicht von ungefähr, wenn eine



Sport
Badminton-Meisterschaft
zum vierten Mal in Gera

aktuelle Freuden

Bekannt ist zudem, dass Sie nur mit einer Ausnahmegenehmigung in der Halle spielen dürfen. Warum und welche Lösung gibt es?

Als Aufsteiger bekommt man auf Antrag für ein Jahr eine Ausnahmegenehmigung. Danach bedarf es so genannter Spielfeldmatten, die ausgelegt werden müssen und dann abgegrenzt von allen anderen Linien auf dem Parkett sind. Die Matten liegen im Kostenbereich von zehntausend Euro. Das müssen wir zusätzlich zum Etat für die Saison zusammenkratzen. Wir sind dran, aber es ist eine große Belastung für alle. Wir sind gewillt, es zu schaffen. Spielerisch sind wir kurz vor dem Ziel, da wäre es doch schade, wenn es dann an so etwas scheitert.

Gibt es Unterstützung durch die Stadt?

Noch nicht.

Der letzte Spieltag steigt vor heimischer Kulisse. Gibt's die große Sause mit den Fans?

Wenn wir die Klasse halten, ja. Allerdings haben wir das Problem, dass im Sportkomplex Alkoholverbot herrscht (lacht). Aber ich denke, wir werden uns etwas überlegen.

■ Weitere Infos unter: www.sv-gutsmuths-jena.de/badminton-jena/